Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 30

Artikel: Erziehung und Sittlichkeit
Autor: Koch, Gregor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535293

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Jahrgang Nr. 30. 28. Juli 1915.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Erziehung und Sittlichkeit. — Alte Seelenlehre und moderne Psychologie. — Menschenseele! — P. Theodosius über Lehrerexerzitien. — † Professor Franz Mooser. — Hr. Johann Köppel, Lehrer in Goldach (St. G.) — Aus unsern Schulberichten. — Aus der ägyptischen Pädagogik. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 14.

Erziehung und Sittlichkeit.

Von Dr. P. Gregor Koch.

Eine gesund und tüchtig heranwachsende Jugend und damit ein gesundes und glückliches Volk — das ist der Wille, welcher jede echte Erziehung beseelt. Die katholische Erziehung faßt den Menschen so, wie die Offenbarung des den Menschen erschaffenden und den Menschen erlösenden, also auch den Menschen am besten kennenden und ihn am hehrsten liebenden Gottes ihn kennen und wollen lehrt. Sie verfügt dazu über den kostbaren Schatz ausgereiftester und erprobtester Erfahrungen und Mittel, welche durch die fortgesetzte übernatürliche Erziehungstätigkeit der Kirche an den Völkern im Laufe der Jahrtausende gewonnen wurden.

Wer aber immer eine gedeihende Jugend und Menschheit will, der muß an die Quellen des Lebens gehen. Ursprung und Anfang sind kurz und klein, aber entscheiden zuerst über das ganze Leben und Menschenwesen. Da mit der Erziehnngsarbeit beginnen, heißt gründliche Arbeit leisten. Das gilt ganz allgemein, in besonderer Weise aber von dem, was man gewöhnlich mit „Sittlichkeit" bezeichnet.

Sittlichkeit überhaupt ist das, was gutes und tüchtiges Leben ausmacht, das Leben und Tun, womit der Mensch zeigt, was er ist. Das alles aber soll vorhanden sein und erweisen was einer ist, auf jenem Gebiete, wo zunächst die Wurzeln des Lebens liegen, welches vom Menschen vorzüglich das fordert, was allem bessern Leben Seele und Kraft gibt und welches deshalb im vorzüglichen Sinne das sittliche Gebiet heißt: es ist dies das Gebiet des Geschlechtslebens.

Immer eine der notwendigsten, ernstesten wie zartesten Erzieherarbeiten ist

die sittliche Erziehung heute ungemein stark in den Vordergrund gerückt und zwar hauptsächlich aus sehr betrübenden Gründen — nicht weil die Sittlichkeit in besonderer Blüte steht, sondern weil die Unsittlichkeit furchtbar wuchert und weil aus diesen Verhältnissen heraus hauptsächlich allerlei Reformen geltend gemacht werden. Geheim als schleichende Seuche und offen als freches Aergernis sucht die Unsittlichkeit ihre armen Opfer. Sie macht vor der Unschuld der Jugend keinen Halt, hat es im Gegenteil auf sie abgesehen. Im Namen aufgeklärter Wissenschaft, reinerer Kultur, edler Natürlichkeit, schöneren Menschenlebens, sogar allein wahrer Sittlichkeit und Erziehung macht man pädagogische Reformen, Erziehungsarten, neue Moden u. a. geltend, gründet man Vereine und Zeitschriften, hält man Veranstaltungen, welche geraden Weges darauf ausgehen, die Jugend zu verderben, das Leben zu vergiften.

Das Familienleben, das öffentliche Leben, wo der Mensch aufwächst, aufwächst nach der Umgebung, in der und aus der er lebt und wird, tragen mit ihrer sogenannten modernen Kultur so viel in sich, was das solide, echt menschliche, gar christlich sittliche Leben in seinem Ernste und in seinen Auffassungen, in seinem Sinne und in seinen Arten entnerven, verflachen, fälschen und verderben muß.

Wenn Ernstdenkende, Menschenfreunde, Aerzte, Beamte, die nichts weniger als Katholiken, Christen sind, laut auffordern und sich bemühen, den Uebeln zu begegnen, dann darf kein Katholik hintan sein oder gleichgültig bleiben. Es muß Pflicht und Ruhm katholischer Erziehung sein, wie von den Anfängen des Christentumes an eine versumpfte Menschheit emporgehoben zu haben, so jetzt, mitten in allem ohnmächtigen Wirrwarr als sittliches Geschlecht stark dazustehen und eine sittlich reine und tüchtige Jugend heranzuziehen — das Salz der Menschheit zu sein und als solches zu wirken.

Vorerst haben wir als ganz sichere Wahrheit festzuhalten: Die ausgewachsenen Menschen geben den heranwachsenden das Leben. Je besser, sittlicher, klarer und wahrer in Denken, Wollen, Sinnen und Empfinden, auch im intimsten Leben und im ganzen Wesen jene sind, aus welchen neue Menschen hervorwachsen, mit denen und unter denen sie aufwachsen werden, desto besseres, sittlich besseres Wesen und Leben pflanzen sie fort. Erbsündliches haben wir alle; darum sind Gnade, Erziehung, Selbstsucht und Selbstverleugnung keinem entbehrlich. Allein es kommt darauf an, wie sittlich die Menschen geworden sind, um hohe, reine, sittliche Vorzüge und Kräfte fortzuerben, mit ihnen zu beglücken oder sittlich arme, selbst angesteckte Nachkommen in die Welt zu stellen. Würde mit dem, mit Mensch und Leben Ernst gemacht, wie sie es verdienen, würde diese lebendige und tiefe Ueberzeugung bei möglichst vielen, ja allen vorhanden sein, würden sie bedenken, was es heißt Vater, Mutter sein, in echter sittlicher Liebe auf Kinder blicken, in Kinderaugen schauen können, Kindesliebe mit Lebensdank aus unverdorbenem Herzen erwarten und empfangen dürfen, weil man ihnen reines, unvergiftetes, edles Leben geschenkt hat, würde Segenswillen das Geschlechtsleben beseelen und leiten, dann wäre für reinen, gefreuten wie frohen, sittlichen Nachwuchs das Erste und darum das Bedeutendste getan.

Wie groß und segensvoll, wie erlösend und sittlich hoch stehen die katholische Lehre vom Geschlechtsleben, von der Ehe, die katholische Disziplin und Gnadenpflege da!

Aus gesundem, unverdorben entwickeltem Samen ersteht in gesundem Grunde, in unkrautfreier Umgebung, an reiner Luft und klarem Sonnenschein die wirklich gute Pflanzung. Die edelste Pflanzung auf Erden ist der Mensch. Nur seien wir nicht oberflächlich. Das Wichtigste im Menschen, und zwar vom ersten Werden an, was auch dem Leibe innerste Bildung und Gepräge gibt, ist Seele und Sinn. Der echte, unverkürzte und unversengte Keuschheitssinn, der Sinn für das, was rein und sittlich ist, muß Leben und gesamte Lebenshaltung derer, mit welchen die Jugend zusammenlebt, erfüllen und bestimmen. Dieser Sinn ist nicht dumme Unwissenheit noch unvernünftige Verscheucherei; er ist Kenntnis des wahren Sachverhaltes und der hohen, heiligen Bedeutung der leiblichen und menschlichen Organisation, darum ehrfurchtvoller Ernst und taktvolles Zartgefühl. Er ist Geist und beurteilt Mensch und Menschliches vorerst vom Geistesleben aus, doch ohne für das Leibliche blind, verächtlich zu sein. — Er, und er allein kennt den Menschen richtig, weil er aus dem Glauben schöpft und zugleich weil er aus eigener ernster praktischer Erfahrung weiß, daß die Kenntnis des Guten und Bösen aus dem Paradies versuchungsfreier Unschuld vertrieben hat, daß im Kinde der Geist die Fülle und die Herrschaft noch nicht besitzt, daß natürliche Anlagen und Triebe tief und mächtig werden, wenn sie erwachen und gefördert werden, daß das Kind kein reines Edelgewächs ist und ohne Zucht furchtbar die Beute verirrter, frühwacher, überwuchernder Natur werden kann, und daß gerade das Geschlechtsleben hierin am heikelsten wie am wuchtigsten und verführerischten ist.

Heute gilt es mehr fast denn je, den wahren Begriff der Sittlichkeit sich und der Menschheit zu erhalten. Was wird nicht alles als sittlich gelehrt und verherrlicht als neue, fortgeschrittene Einsicht? Mit welcher Frechheit und Leichtfertigkeit maßt man sich Kenntnis des Lebens und des Menschen an? Wo man sonst von vollem Christentum abgekommen ist, da steht es mit dem wahren Begriff der Sittlichkeit und ihrer Forderungen erst recht bedenklich. Und das alles schlingt sich wie üppiges Wuchergewächs um die Jugend. Das moderne Unsittlichkeitsleben frißt sich mit seinem Wurzelwerk in das erste Leben hinab. In der Erziehung will man seine Ansichten und sein eigenes Leben geltend machen. Familie, Ehe, Schule, Vereinigungen, Jugendanlässe, gesellschaftliches Leben sollen hier dienstbar sein. In hundert und hundert bald offen lauten, bald schleichenden Modeverirrungen hie und da einige gesunde, auch berechtigte Körnchen — und die fundamentalen, durch das ganze Menschheitsleben erprobten Grundwahrheiten, grundfesten Normen und sichern Mittel vergißt, mißkennt, bekämpft man.

Wir haben als Katholiken in unserer richtig erfaßten Offenbarungslehre und Disziplin der Kirche einen Sittlichkeitsbegriff, Sittlichkeitsnormen und Sittlichkeitsmittel, die gerade heute, angesichts der tatsächlichen Zustände, sich als höchsten Besitz erweisen. Sie müssen richtig, aber ganz gekannt, hochgehalten und durchgeführt werden — von uns an uns selbst im privatesten Leben. Wer das tut, der wendet sie auch gut an in der Erziehung.

Vorzüglich: Wer die Erbsünde nicht kennt und ernst nimmt, wer das geistige und übernatürliche Leben auf Gott hin nicht als Oberstes und Innerstes alles Menschenlebens festhält und danach Leben, Seele und Leib, Kind und Erziehung bemißt, der kann die Keuschheit, ihr Wesen und ihre Bedeutung, ihre Größe und ihre Pflege nicht vollauf verstehen. (Schluß folgt.)

Alte Seelenlehre und moderne Psychologie.

Grundsätzliches zu Baumgartners Psychologie oder Seelenlehre. *)

Gegenüber vielen neuzeitlichen Lehrbüchern über Psychologie zeigt die von Professor Müller besorgte Neuauflage von Baumgartners pädagogischer Psychologie drei Eigentümlichkeiten: eingehende Behandlung des geistigen Lebens bei größerer Beschränkung der Fragen, die das sinnliche Leben allein betreffen, spekulative Durchdringung des Materials in innigem Anschluß an die Philosophia perennis, endlich eingehende Lösung der tiefern Fragen über Wesen der Seele, ihre Beziehung zum Leibe, ihr Los nach dem Tode des Körpers. Referent erblickt in diesen Eigenschaften wirkliche Vorzüge der neuen Bearbeitung von Baumgartners Psychologie. Er möchte in Verbindung mit einer kurzen Charakteristik des Werkes dieses sein Urteil begründen.

1. Eine kurze Einleitung legt in klarer durchaus sachgemäßer und leicht verständlicher Weise Begriff, Aufgaben und Einteilung sowie Quellen und Bedeutung der Psychologie dar. Bei den Quellen der Psychologie ist auch die Stellung des Experimentes als Hülfsmittel systematischer Fremdbeobachtung gut charakterisiert. Das kleine Werk gliedert sich dann in drei Abschnitte. Der erste behandelt das Leben der Seele im allgemeinen, der zweite die Modifikationen des Seelenlebens, ein dritter das Wesen der Seele und ihr Verhältnis zum Leibe.

Der erste Abschnitt zerfällt in vier Hauptstücke: das sinnliche Erkennen, das geistige Erkennen, das Sprachvermögen, das Strebevermögen. „Veraltete längst überwundene Vermögenspsychologie" höre ich neuzeitlich sein wollende Menschen ausrufen. „Seit Herbart endgültig abgetan." So stehts ja bei Wundt und vielen Neuern zu lesen. Nun trotz alledem ist die Sache durchaus nicht abgetan und veraltet. Sie kann nicht veralten. Es gibt doch verschiedene seelische Tätigkeiten, die sich nicht weiter auf andere zurückführen lassen z. B. Empfindungen, Vorstellungen, Gefühle, Affekte, Denken, Wollen usw. Diesen spezifisch verschiedenen Vorgängen müssen nun offenbar im Menschen verschiedene Anlagen und Befähigungen entsprechen, sie hervorzubringen. Ob man nun sagt, der Mensch habe Anlagen und Fähigkeiten, um jene Tätigkeiten hervorzubringen, oder er sei vermögend, sie hervorzurufen, er habe ein Vermögen zu empfinden, ein Vermögen zu fühlen, ein Vermögen zu denken, ist schließlich doch gleichgiltig. Das ist also das Schreckgespenst der Seelenvermögen. Wie ängstlich doch neuzeitliche Geister werden können!

*) **Heinrich Baumgartner, Psychologie oder Seelenlehre. Fünfte vielfach umgearbeitete Auflage von Karl Müller, Professor an der Kantonsschule in Zug.** XI u. 155 S. in kl. 8°. **Freiburg 1913. Herder. Mk.** 1.80, **geb.** 2.30.